

Der Sekretär der Turiner FIOM: „Die Arbeiter sind enttäuscht. Es genügt nicht von Schadensbegrenzung zu reden.“

Giorgio Airaudo: „Wenig autonom von der befreundeten Regierung“

Frida Nacinovich

Eine trockene Frage an Giorgio Airaudo, den Sekretär der FIOM Turin: Wie viel Autonomie hat die Gewerkschaft bei den Verhandlungen mit der Regierung Prodi über Renten und Wohlfahrtsstaat gezeigt?

„Eine trockene Frage und eine genauso trockene Antwort: wenig. In der Gewerkschaft (in ihrer Gesamtheit gesehen) überwog die Hypothese der Regierungsbeteiligung. Im Übrigen hatte Prodi, kaum das er gewählt war, eine Tour durch die Gewerkschaftskongresse gemacht und sich bei der CGIL, CISL und UIL vorgestellt. An einem bestimmten Punkt wurde dann behauptet, dass Prodis Programm mit dem der CGIL übereinstimmen würde. Sagen wir, dass der ‚optische Effekt‘ sehr starken Einfluss hatte. Ein Teil der Gewerkschaft hat geglaubt er sei an der Regierung, wenn auch in Autonomie von ihren Funktionen. Ein anfangs beabsichtigtes Missverständnis.“

Und dann?

„Dann hat sich die Situation verschlechtert. Die ‚Regierungsbeteiligung‘ wurde durch die parlamentarischen Kräfteverhältnisse der Mehrheit bestimmt, von der politischen Entwicklung. Jetzt ist eine neue Partei an der Regierung, die <von den, aus dem PCI hervorgegangenen, Linksdemokraten (DS) und der christdemokratisch-liberalen Margerite gegründete> Demokratische Partei (PD). Ein Teil der Mitte-Links-Union hat sich in eine neue Partei verwandelt, die allerdings keiner Wählerbefragung unterzogen wurde. Alles legitim, um Himmels Willen, aber der Rahmen hat sich verändert.“

Wie hat die Gewerkschaft auf die Neuheit Demokratische Partei reagiert?

„Etwas vorab: Ich denke, dass es vonseiten der Gewerkschaft sehr viel guten Glauben gab. Ich will das erklären: Eine ‚befreundete Regierung‘ kann dazu dienen mehr für die Arbeiter herauszuholen. So wurden tausend Erwartungen erzeugt.“

Viele Erwartungen und wenige Mobilisierungen.

„Mobilisierungen, die durch einen starken Draht zur Regierung bestimmt waren, durch die Angst eine Exekutive zu schwächen, die nur eine derart wacklige Mehrheit im Senat besitzt. Die Gewerkschaften waren schüchtern und den höchsten Preis für die geringe Mobilisierung musste die Komponente bezahlen, die die Beteiligung

<aller Arbeiter> in den Mittelpunkt stellt. Wer, wie die <christdemokratische> CISL, eine Gewerkschaft der Teilhaber, d.h. der eingeschriebenen Mitglieder im Sinn hat, musste unter dieser Passage weniger leiden.“

Was passiert in der CGIL? Vorsichtig ausgedrückt, gibt es eine angespannte Atmosphäre...

„Es wurde eine bestimmte Vorstellung von Gewerkschaft in die Praxis umgesetzt. Die Arbeiter wurden nicht auf den Plan gerufen, aus Angst, dass die Regierung stürzen könnte. Aber vielleicht hätte eine große Mobilisierung die Regierung gestärkt und den Verhandlungen geholfen. Auch weil die <Industriellenvereinigung> Confindustria sehr hart aufgetreten ist. Wenn wir die Sozialpartnerschaft als Horizont nehmen, dann kann <Confindustria-Präsident und FIAT-Aufsichtsratschef> Montezemolo gut davon sprechen, dass er ein großartiges Ergebnis nach Hause gebracht hat.“

Wie hat sich Guglielmo Epifani Ihrer Ansicht nach bei dieser Angelegenheit verhalten?

„Epifani ist sich, genau wie die gesamte CGIL bewusst, dass er vor einem großen Problem steht. Es ist eine Korrektur der Linie nötig, eine offene und tief greifende Diskussion, die die ganze Gewerkschaft einbezieht. Ja, die alle Gewerkschaften einbezieht: CGIL, CISL und UIL.“

Aber wann wird es die Konsultation der Arbeiter geben?

„Leider hat man das nicht <bereits> am Anfang der Verhandlungen gemacht und noch gibt es keinen Termin dafür. Ich hoffe, dass es bald zu einer Urabstimmung kommt. Einer Urabstimmung, so wie man sie vor 12 Jahren bei der Dini-Reform durchgeführt hat.“

Wie ist die Stimmung in den Betrieben?

„Es gibt sehr viel Unzufriedenheit. Das wissen unsere RSU-Delegierten <d.h. die italienische Mischung aus Betriebsräten und Vertrauensleuten>, die das Rückgrat der Gewerkschaft sind, sehr genau. Ich erinnere an eine alte Untersuchung, die in der CGIL durchgeführt wurde als Cofferati <von 1994 bis September 2002> Sekretär war. In Turin und in Reggio Emilia wurden Mitglieder und Sympathisanten befragt. Auf die Frage ‚Was ist für Dich die Gewerkschaft?‘ antworteten 93% ‚mein Delegierter‘, 5% ‚Sergio Cofferati‘ und 2% der Bezugspunkt Unternehmen. Und doch waren das die Jahre, in denen Cofferati eine enorme Zustimmung genoss. Die Delegierten sind es, von denen die Arbeiter Erklärungen verlangen. An sie wenden sie sich, um zu erfahren, wann sie dazu aufgerufen werden, sich zu äußern.“

Die Unzufriedenheit wächst.

„Und sie läuft Gefahr der Antipolitik, der Passivität und der Enttäuschung die Hand zu reichen. Phänomenen, die dafür sorgen, dass gesagt wird: ‚Ihr seid alle gleich!‘ Das ist das vorherrschende Gefühl in diesen Tagen. Und deshalb sage ich, dass wir eine alte gewerkschaftliche Vorstellung korrigieren müssen, nämlich dass es auf die kleinen Schritte und die Schadensbegrenzung ankommt. Die Mindestrenten wurden erhöht und das eine oder andere kleine Ergebnis wurde herausgeholt. Das reicht

nicht! Die Arbeiter haben die Verhandlungen auf dramatische Weise erlebt und sind mit Schadensbegrenzung nicht zufrieden, auch wenn sie eine sehr wichtige Idee ist.“

Man kann die Sache drehen und wenden wie man will, aber faktisch wurde die <von der Regierung Berlusconi 2004 beschlossene> Anhebung des Rentenalters nicht gestrichen. Sie wurde nur zeitlich gestreckt.

„Und tatsächlich macht sich derjenige, der sich auf die kleinen Errungenschaften beruft, nicht klar, dass die Wahrnehmung der Arbeiter eine andere ist. Ganz banal gesagt, begreifen sie Dich nicht. Weil es bei diesem Paket um das Urteil über das Verhältnis der Regierung zu Kapital und Arbeit ging. Leider neigt sich die Waage in Richtung Kapital. Nicht zufällig dreht sich der gravierendste Vorschlag um den Arbeitsmarkt.“

Die CGIL scheint übel zugerichtet aus diesem Juli hervorzugehen.

„Ich muss sagen, dass die CGIL zeigt, dass sie (im Unterschied zu anderen Organisationen, die Einstimmigkeit erzielt haben) ein lebendiger Körper ist. Und vielleicht sollte die Einstimmigkeit der CISL für größere Schlagzeilen sorgen als die Debatte in der CGIL. Weil sie die Diskussionen nicht abbildet, die es an den Arbeitsplätzen gibt. In der UIL haben sich die Metallarbeiter (die UILM) enthalten. Die CGIL hat Vitalität bewiesen.“

Vorbemerkung, Übersetzung und Einfügungen in eckigen Klammern:
Gewerkschaftsforum Hannover

Kontakt: gewerkschaftsforum-H@web.de